

Was wäre die SP eigentlich ohne die Jusos? : Liebe Sozialdemokratische Partei

Autor(en): **Köhler, Sophie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **67 (1988)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-340645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Sozialdemokratische Partei

Von Sophie Köhler, Ko-Präsidentin der Schweizer Jungsozialisten

Liebe SP

Weit bist Du gekommen auf dem langen Weg bis heute.

Viel hat sich verändert seit den Anfängen. Es hat sich verändert, weil Du darin gekämpft hast.

Und der Weg wird weitergehen: Er wird steinig und mühsam sein.

Wir Jusos freuen uns, zusammen mit Dir diesen Weg in Angriff zu nehmen. Wir werden nicht aufhören mit unseren Provokationen, wohl wissend, dass Ihr uns ernst nehmt und Euch auf Konflikte einlässt. – Unser Ziel ist die Utopie, nämlich das zu verwirklichen, was wir uns wünschen. Und damit bleibst Du jung und beweglich. Hast keine Gelegenheit, Dich hinzusetzen und grau zu werden und von den bürgerlichen Valiumtabletten Dich beruhigen zu lassen. Und falls Du, liebe SP, den Tag einmal verschlafen willst, statt Deine ganze Aufmerksamkeit dem frühen Morgen zu widmen, werden wir Jusos zur Stelle sein...

Liebe Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten. Jetzt gilt es, das Ziel genau vor Augen zu haben und möglichst ohne Umwege darauf zuzusteuern. Die Politik verläuft in der Schweiz zu träge. Die Umwelt stirbt kontinuierlich. Wo bleibt der Einsatz im Dienst einer Sache? Schluss mit der Rücksichtnahme! Schluss mit der ständigen Anpassung an die andersdenkende Mehrheit! Die SP muss sich ernsthaft fragen, ob sie ihren Weg der Utopie wirklich verfolgen kann im Konkordanzsystem. Wir lassen uns nicht fremdbestimmen. Die Medien haben uns nicht zu sa-

gen, was wir zu tun haben. Und bei Wahlen von SP-Leuten soll nicht der Bürgerblock entscheiden, wer ihm genehm ist. Denn die Sozialdemokratische Partei entscheidet aus eigener Kraft. Und wenn nötig, geht sie in die Opposition. Um sich endlich bedingungslos und radikal einzusetzen für eine lebenswerte Existenz aller Menschen. Denn seit ihrer Gründung vertritt die SPS die Meinung, dass Gerechtigkeit erst dann existiert, wenn sie international verwirklicht ist.

Zu oft müssen SP-Leute entgegen der Parteimeinung für eine Sache eintreten. Innerhalb der Konkordanz sind sie meist unterlegen. Um nur ein Beispiel zu nennen: Wie geht es an, dass ein SP-Bundesrat – als Präsident des Zehnerklubs der weltgrössten Industrienationen – für einen Beitritt der Schweiz zum Internationalen Währungsfonds wirbt. Wir wissen hoffentlich alle noch, dass der offizielle SPS-Parteitag 1986 in Lausanne sich gegen einen IWF-Beitritt der Schweiz ausgesprochen hat.

Um noch einmal zurückzukommen auf die Zusammenarbeit von SP und Juso. Natürlich gibt es Augenblicke, wo es harzt zwischen uns. Aber das gehört zu einer jeden Beziehung. Unsere Zusammenarbeit ist eine Symbiose: Die SP braucht uns Junge mit frischem Blut und verrückten Utopien. Die aktuellste Utopie ist schon Strassengespräch: Stammt doch die Idee der Initiative «Für eine Schweiz ohne Armee und eine umfassende Friedenspolitik» aus Juso-Köpfen. – Seid mutig, Sozialdemokratin-

nen und Sozialdemokraten. Zusammen erreichen wir die Utopie! Zeigen wir, dass es uns Ernst ist mit einer solidarischen, gerechten Welt. Einer Welt ohne Kriege und Waffen. Jetzt haben wir die Gelegenheit. Ich zähle auf Eure Mitarbeit; denn die Initiative für eine Schweiz ohne Armee braucht viel Unterstützung.

Unsere gemeinsame Stärke ist der Blick in die Zukunft und damit der Wille zur Veränderung. Und da scheint mir, muss die SP auch parteiintern einiges verändern, was heute nicht optimal ist.

Erstens: Die Gleichberechtigung in der politischen Arbeit: Die Zahl der aktiven Frauen in der SPS ist stark gestiegen. Die Frauen sind meist an der Parteibasis aktiv. Diese Arbeit auf der Strasse gehört zur Stärke der SP. In politischen Ämtern hingegen, in Regierungen und Parlamenten, sind Frauen sehr untervertreten. Dieses Ungleichgewicht ändert sich nicht von selbst. Da braucht es noch grosse Anstrengungen von uns allen. Wir müssen flexiblere Arbeitszeiten für Frauen und Männer erkämpfen.

Zweitens: Der Partei fehlen die jungen Leute, und zwar die Zwanzig- bis Dreissigjährigen. Diese sind wichtig für die Zukunft der SP. Da wird die Partei wohl auch aktiv werden müssen.

Wir Jungsozialistinnen und -sozialisten wünschen Dir, liebe SP, für die nächsten hundert Jahre gute Gesundheit. Wobei Du natürlich nur gesund bleiben kannst, wenn viele, viele junge freche Jusos nachkommen werden.